


SIKORSKI

magazine



„Das
inszenierte
Wort” -

*wenn Regisseure
Libretti schreiben*

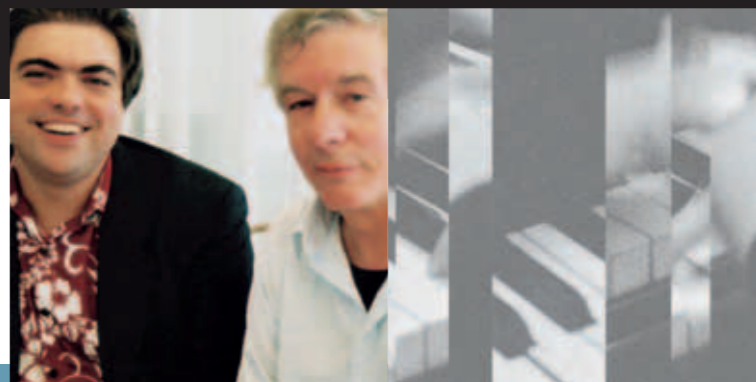
„TASTEN, TAKTE, TEMPERAMENTE”

- Klavierkonzerte der Gegenwart

„Ich tue nicht mehr als früher, aber dies noch viel bunter”

- *Rolf Zuckowski zum 60. Geburtstag*





„Das inszenierte Wort“ :
Seite 4

Tasten, Takte, Temperamente:
Seite 6



„Ich tue nicht mehr als früher,
aber dies noch viel bunter“: Seite 9

**Stuttgart entdeckt
„Kleinen Prinzen“**

Die bisherigen Aufführungen von **Nikolaus Schapfls** Oper „Der kleine Prinz“ nach dem Weltliteraturklassiker von Antoine de Saint-Exupéry in München, Frankfurt oder Karlsruhe weckten begeisterte Reaktionen. Standing ovations spendete das Publikum der von den Erben des französischen Dichters persönlich autorisierten Vertonung. Nun brachten am 2. Februar die Stuttgarter Philharmoniker unter Leitung von Heiko Mathias Förster sowie der Philharmonia Chor Stuttgart das Stück in der Stuttgarter Liederhalle zur Aufführung. Yvonne Moules sang den „Kleinen Prinzen“, Monika Waeckerle die Blume bzw. die Schlange, Bernhard Berchtold den Piloten und Eine Gudmundson den Geschäftsmann. Zu Schapfls Geniestreich schrieb der Wiener Standard einst: „Das Werk kommt im Gewand der Großen Oper daher und überrascht mit intimen, oft fast kammermusikalisch zurückhaltenden Blicken nach innen ... Ob der empörte Blick des kleinen Prinzen auf das vom Piloten gemalte Schaf oder das flirrende Delirium des Säufers fällt: Alles ist da in dieser sehr farbigen Musik.“

**Galina Ustwolskaja
starb am 22. Dezember 2006**

Galina Ustwolskaja ist am 22. Dezember 2006 um 13 Uhr an den Folgen ihres am 17. Dezember 2006 erlittenen Herzinfarkts in St. Petersburg im Alter von 87 gestorben. Ustwolskaja gilt neben Sofia Gubaidulina als die bedeutendste Komponistin Russlands. Ihr Werkkatalog ist überaus konzentriert, ihre musikalische Botschaft kompromisslos und unvergleichlich. „Ein Mensch kommt näher, mit ihm sein Werk“, schrieb Reinhard Schulz einmal über die einzigartige Komponistin. „Der Mensch Ustwolskaja in seiner Trauer, in seinem weiten Blick über die Menschheit, über unsere Geworfenheit, aber auch in seiner Energie, im Schaffensdrang, in der vitalen Freude am hier. Dieser Spagat ist es, der die unvergleichliche Musik Ustwolskajas ausmacht.“

**„Musikalische Spritzer“
zu David Hockney**

Im Rahmen des Holland Festival kommt es am 21. Juni 2007 in Amsterdam zur Uraufführung von **Moritz Eggerts** Werk „Number Nine VI: A Bigger Splash“ für Orchester, Saxophon und Jazz-Musiker durch das Koninklijk Concertgebouworkest unter der Leitung von Markus Stenz. Den Saxophon-Part spielt Wayne Shorter. Hintergrund dieser Komposition ist ein Werk der bildenden Kunst. David Hockney malte sein Bild „A Bigger Splash“ im Sommer 1967. Eggert hält es für eines der besten Hockney-Werke überhaupt. Mit seinem neuen Orchesterstück, das den „splash“, zu Deutsch: den „Spritzer“, in Szene setzt, will er aber keine Programmmusik par excellence schaffen. Musik sei niemals „gefrorene Zeit“, sagt er, sie sei genau das Gegenteil von Hockneys bildender Kunst. Es läge ihm ganz fern, das Visuelle eins zu eins in Musik übertragen zu wollen.

EDITORIAL

Liebe Leser,

die Zeiten, in denen Komponisten ausschließlich Musik, Dichter Bücher, Dramen und Libretti schrieben und Künstler Bilder malten, sind längst vorüber. Viele Eigenschaften vereinen sich heute in kreativen Persönlichkeiten. Manche Komponisten sind hervorragende Dramatiker, wie es Jan Müller-Wieland in der „Komödie ohne Titel“ und „Die Versicherung“ bewiesen hat, und Lyriker mit Buchveröffentlichungen wie Lera Auerbach haben sich zu weltbekannten Komponisten entwickelt. Immer häufiger greifen nun auch Regisseure zur Feder. Schreibende Regisseure müssen sich zwar nicht zwangsläufig selber inszenieren, manchmal, wie im Fall des Künstlerpaares Hans Neuenfels und Moritz Eggert aber, kommt auch das vor. Wir haben in unseren Katalogen etliche Beispiele für Librettisten und Regisseure in Personalunion gefunden.

Vergleichbar umfangreich ist auch die Liste von zeitgenössischen Klavierkonzerten, einem Genre, das in der Gegenwartsmusik scheinbar an Bedeutung verloren hat. Die Autoren unseres Hauses haben das Klavier als Soloinstrument in Orchesterwerken aber nie vergessen oder sind gerade dabei, es wiederzuentdecken.

Wiederentdeckt muss ein Mann wie Rolf Zuckowski nicht werden, denn seit mehr als drei Jahrzehnten beherrscht er das Kinderlied-Genre mit beeindruckender Kontinuität und Erfolg. Die zweijährige Tournee „Top 100“, wo der Hamburger mit Hilfe der Fans seine beliebtesten Hits zusammengetragen hat, wurde gerade beendet. In diesem Heft lesen Sie anlässlich seines bevorstehenden 60. Geburtstags persönliche Bemerkungen des Autors und erfahren von seinen Zukunftsplänen. Lassen Sie sich überraschen.

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski



CONTENTS

- 04 „Das inszenierte Wort“
– wenn Regisseure Libretti schreiben
- 06 Tasten, Takte, Temperamente
– Klavierkonzerte der Gegenwart
- 09 „Ich tue nicht mehr als früher,
aber dies noch viel bunter“
– Rolf Zuckowski zum 60. Geburtstag
- 11 Sofia Gubaidulina:
der „deutsche“ Johannes-Zyklus
- 11 Anne-Sophie Mutter
spielt Gubaidulinas Violinkonzert
- 12 Frangis Ali-Sade in der Elbe-Weser-
Region – Besuch im KunstRaum Hüll
- 12 Maximal unter den Minimalisten:
Philip Glass wird 70
- 13 Wenchen Qin auf Neuseeland
- 14 Neue CDs
- 15 Neuerscheinungen
- 16 Aufführungen
- 19 Premieren
- 20 For Our English Readers

IMPRESSUM
Quartalsmagazin der SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr - kostenfrei

VERLAG
Internationale Musikverlage Hans Sikorski
Briefanschrift: 20139 Hamburg,
Paketanschrift: Johnsallee 23, 20148 Hamburg,
Tel: 040 / 41 41 00-0,
Telefax: 040 / 44 94 68,
www.sikorski.de, contact@sikorski.de

Fotografien: Ali-Sade: Archiv Sikorski / Eggert und Neuenfels: Mara Eggert /
„Die Schnecke“: Christof Schürpf / Müller-Wieland: Iko Freese / Meyer: Alm Bogart /
Schnittke: Hans Radloff / Gubaidulina: Sikorski Archiv / Ruzicka: Peter Ruzicka /
Yusupov: Archiv Sikorski / Zuckowski-China: Wang Xiaowei / KinderKinder e.V. /
Glass: Steve Pyke

Hinweis: Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen
ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu
Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir
berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

REDAKTION
Helmut Peters

ARTWORK
zajaczek.com



Philip Glass wird 70: Seite 12



Wenchen Qin auf Neuseeland:
Seite 13



Aufführungen: Seite 16



Jason Kim als Manfred in „Die Schnecke“ von Moritz Eggert

Die Regisseure der alten Schule seien Papiermenschen gewesen, sagte der Kulturjournalist Gerhard Müller einmal in Bezug auf den großen Theatermann Götz Friedrich. „Sie durchforsteten die Partituren und Bücher, sie suchten die Varianten und öffneten die überlieferten Striche, sie rekonstruierten die Rezitative und übersetzten die Stücke neu. Denn literaturfähiges Deutsch war ihre Bühnensprache.“ Was also liegt näher, als dass Menschen dieses belebten Berufsstandes selbst zur Feder greifen und ihr „literaturfähiges Deutsch“ für eigene Sujets und Stoffe zum Einsatz bringen?

„Das inszenierte Wort“ - wenn Regisseure Libretti schreiben

Die Theater- und Musikgeschichte ist reich an Beispielen dieser Art. Zu den berühmtesten Schriftsteller-Regisseuren gehört zweifellos der Franzose Jean Cocteau. 1917, im Alter von 28 Jahren, verfasste er sein erstes Ballett-Libretto, zu dem kein Geringerer als Pablo Picasso das Bühnenbild entwarf. Anfang der 1930er Jahre dann drehte er mit „Le Sang d'un poète“ seinen ersten Film und trat fortan als Regisseur, Drehbuchautor und Schauspieler in Personalunion auf. Dabei wollte sich der 1963 verstorbene Cocteau gar nicht unbedingt als Regisseur verstanden wissen. Ihm strebte ein Gesamtkunstwerk vor, das er als „Poesie“ bezeichnete und dessen Grenzen stets fließend sein sollten. Cocteau folgten Generationen von Theaterleuten, die ihre künstlerische Botschaft in Doppel- oder Dreifachrollen transportierten, die dichteten, inszenierten und teilweise sogar noch die Musik dazu selber schrieben. Cocteaus Altersgenosse Robert Bodanzky, ein österreichischer Kabarettist, Operetten- und Schlagerautor sowie Regisseur, mag ein Beispiel dafür sein. Aber auch, weit jünger als dieser, der ehemalige Intendant des Kasseler Staatstheaters, Regisseur und Autor Michael Leinert.



Moritz Eggert und Hans Neuenfels

Die Kataloge der Sikorski Verlage sind voll von Librettisten, deren Neben- oder Hauptberuf die Musiktheater- oder Schauspielregie war oder ist.

Von einem Weltstar wie Luchino Visconti ganz zu schweigen, der für seinen 1971 gedrehten Film „Der Tod in Venedig“ ein Sujet von Thomas Mann adaptierte und dabei das Adagietto der Fünften Symphonie von Gustav Mahler zum Einsatz brachte. Die Kataloge der Sikorski Verlage sind voll von Librettisten, deren Neben- oder Hauptberuf die Musiktheater- oder Schauspielregie war oder ist. Einer der bekanntesten ist Hans Neuenfels. 2005 wurde er zum „Opernregisseur des Jahres“ gewählt und seit verganginem Jahr ist Neuenfels Mitglied der Berliner Akademie der Künste. Seine Intendanz an der Freien Volksbühne Berlin und seine zahlreichen Inszenierungen sind nicht selten legendär. Für Diskussionsstoff sorgte jüngst der kontroverse diskutierte Skandal um seine „Idomeneo“-Inszenierung an der Deutschen Oper Berlin. Hans Neuenfels ist der Librettist des Stückes „Die Schnecke“ von Moritz Eggert, das am 27. Januar 2007 in überarbeiteter Fassung am Luzerner Theater zur Uraufführung gelangt ist. Ein Sing- und Tanzspiel in zwei Akten ist es geworden, voller Witz, Ironie und Anspielungen auf die strapazierte, heute kaum mehr zeitgemäße Gattung.

„Das Böse ist in seiner
Gemeinheit ja auch
clownesk und wird dadurch
immer wirksamer.“

Der überraschenderweise gereimte Text spielt humorvoll mit Stereotypen und Klischees und reflektiert sich immer wieder selbst. Makaber sind indessen Verlauf und Botschaft des Stückes. „Zwei Brüder, der eine gut, aber erfolglos, der andere böse, aber beliebt, geraten in Streit“, umreißt das Luzerner Theater die Handlung. „Die jeweiligen Geliebten der beiden Männer wissen nicht so recht, was sie davon halten sollen. Die Eltern setzen ihre ganze Hoffnung auf den Falschen und bringen sich um ihr Vermögen. Als sie ihren Fehler erkennen, nehmen sie Rache an dem Sohn. Allein es nützt ihnen wenig, denn der andere rächt sich wiederum an seinen Eltern. Daher viele Tote ...“ Wer Moritz Eggert kennt, wird wissen, mit welch musikalischem Einfallsreichtum der junge Heidelberger diesen Stoff vertont hat. Seine Musik verschmilzt verschiedenste Stile zu einem ebenso rhythmisch wie melodisch profilierten Satz, der alle Nuancen des Stückes auf subtile Weise einfängt. Und Neuenfels, der nach seinem Libretto zu einer Oper von Adriana Hölszky hier sein zweites Opernlibretto verfasst hat, bedient sich hier und da prominenter Zitate von Goethe, Shakespeare oder Ibsen. „Um das Böse darzustellen – ich denke da auch an Charlie Chaplin im ‚Großen Diktator‘“, hat Neuenfels einmal gesagt, „hilft es, das Groteske zu zeigen. Das Böse ist in seiner Gemeinheit ja auch clownesk und wird dadurch immer wirksamer.“

Es sind diese ständigen
Bedrängungen, die die
Seele des Menschen zu
verletzen vermögen.

Hans Neuenfels' Kollege Peter Mussbach ist seines Zeichens Neurologe, Sänger, Pianist, Dirigent und vor allem Opern- und Schauspielregisseur. Seine großen Inszenierungserfolge erzielte er mit Dmitri Schostakowitschs früherer Oper „Die Nase“ an der Lindenoper Berlin (2002) und „Lady Macbeth von Mzensk“ für die Salzburger Festspiele. Von 1997 bis 2001 war Peter Mussbach Ordinarius für Regie und Schauspiel an der Universität Mozarteum in Salzburg und 2001/2002 Gastprofessor für Musiktheater-Regie in Hamburg. Seit 2002 ist Peter Mussbach Intendant und Künstlerischer Leiter der Berliner Staatsoper Unter den Linden. Um die Jahrtausendwende entschloss sich Mussbach, das Libretto für die erste Oper von Peter Ruzicka, „CELAN“, zu schreiben. Mussbach verfasst auch den Text für die gerade im Entstehen befindliche zweite Oper Ruzickas, „HÖLDERLIN“, die im Herbst 2008 zur Uraufführung kommen wird.

Peter Ruzicka und Peter Mussbach wollten mit ihrer Celan-Oper keine tönende Biografie verfassen, vielmehr die Stationen des Lebens von Celan in eine Vielzahl von Reflexions- und Erinnerungsmomenten auflösen, meinte Gerhard Rohde in der Fachzeitschrift „Oper & Tanz“ zur Uraufführung an der Semperoper in Dresden im Jahr 2001 und schrieb weiter: „Es entstand dabei auch nicht jener stets etwas wohlfeile Typus des Vergangenheitsbewältigungsdramas, sondern ein komplexes System von Erinnerungen, die quasi in Röhren aus der Vergangenheit wieder in das Licht der – unserer – Gegenwart zurückgeholt werden. Celans Existenz, künstlerisch überhöht und konzentriert in sieben großen Lyrikbänden, ist ohne

„dieses allseits bekannte Gefühl und die Tatsache, einsam zu sein auf der Welt, aber angesichts des Todes erst lebensfähig zu werden, um im nächsten Augenblick bereit dazu zu sein, in die Ewigkeit eingehen zu können, ohne Verlust – von diesem und von nichts anderem handelt Hölderlin“

den historisch-biografischen Hintergrund kaum zu begreifen. Es sind diese ständigen Bedrängungen, die die Seele des Menschen zu verletzen vermögen. Der Druck, den die rücksichtslose Außenwelt auf den Einzelnen ausübt, dringt ins Innere der Psyche und richtet dort furchtbare, oft tödliche Zerstörungen an. Nicht nur für Paul Celan gilt das, aber er darf als ein besonders eindringliches Beispiel für diese existenzielle Not gelten.“ Wovon nun das ebenfalls nicht als tönende Biographie gedachte „HÖLDERLIN“ handelt, haben wir den Librettisten Peter Mussbach gefragt. Die ewige Sehnsucht des Menschen nach Einheit mit sich und der Natur, also mit sich und der Welt, habe ihn bewegt, antwortete er, „dieses allseits bekannte Gefühl und die Tatsache, einsam zu sein auf der Welt, aber angesichts des Todes erst lebensfähig zu werden, um im nächsten Augenblick bereit dazu zu sein, in die Ewigkeit eingehen zu können, ohne Verlust – von diesem und von nichts anderem handelt Hölderlin.“



Jan Müller-Wieland

Der Dritte im Bunde dichtender Theaterregisseure und Dramaturgen, die Beiträge für unsere Kataloge geleistet haben, ist der legendäre George Tabori. Der 1914 in Budapest geborene Theaterautor und Regisseur hat knapp dreißig Theaterstücke geschrieben, die als gemeinsames Merkmal die zum Teil grelle Auseinandersetzung mit dem Tod haben und oft von einem absurden Surrealismus geprägt sind. 1991 wurde Taboris Stück „Nathans Tod“ in Wolfenbüttel uraufgeführt. Rund zehn Jahre später ließ sich der 1966

geborene Komponist Jan Müller-Wieland auf einen Hinweis des später auch die Hauptrolle singenden Sängers Matteo de Monti von diesem Stoff anregen. Eine Oper zum 150jährigen Bestehen des Theaters Görlitz sollte in Auftrag gegeben werden, und der „Nathan“-Stoff erwies sich nicht zuletzt auch deshalb als ideal, weil Lessings Geburtsort Kamenz der Stadt Görlitz nicht gar so fern liegt. Das Libretto zur Oper erarbeitete Müller-Wieland in engem Austausch mit Tabori. George Tabori habe Lessings Werk weitergeschrieben und ihm dabei jeden Hoffnungsstrahl genommen. Die Utopie einer vielleicht irgendwann einmal vernünftigen, toleranten Menschheit sei aufgegeben, schrieb Irene Tüngler einmal in der Neuen Musikzeitung. Es ereignet sich jeweils die schlimmste aller Möglichkeiten: „Recha ist tot, bevor das Stück beginnt. Nathan macht sich erst zum Narren und stirbt dann an seinem Leid. Sittah begeht Selbstmord aus Scham vor ihrem eigenen Mitleid mit Nathan. Eine christlich-muslimische Männerrunde aus Patriarch und Tempelherr, Sultan und dem vom Bettelmönch zum Schatzmeister aufgestiegenen Al-Hafi feiert am Ende ein klammes Siegesfest über das Ende der Aufklärung, während ihre Völker im Krieg miteinander liegen.“

ERWÄHNT WERKE:

Moritz Eggert:
„Die Schnecke“. Sing- und Tanzspiel in zwei Akten nach einem Libretto von Hans Neuenfels

Peter Ruzicka:
CELAN. Musiktheater in sieben Entwürfen nach einem Libretto von Peter Mussbach
HÖLDERLIN. Musiktheater nach einem Libretto von Peter Mussbach

Jan Müller-Wieland:
„Nathans Tod“. Oper in zwei Akten nach Lessing und dem gleichnamigen Theaterstück von George Tabori. Libretto von Jan Müller-Wieland und George Tabori

Die Gattung Klavierkonzert hat es schwer in der Musik der Gegenwart. Viel zu exponiert sind ihre historischen Konturen, als dass heutige Komponisten die Bezeichnung noch gern für einen Gegenentwurf zum klassisch-romantischen Solokonzert wählen, wenn sie überhaupt den Gedanken begen, einen solchen zu versuchen. Hinzu kommt, dass sich die Rolle des Klaviers in der Orchester- und Ensemblesmusik ganz radikal verändert hat. Das Klavier ist zum oft verwendeten Orchesterinstrument geworden, wird verfremdend und klangfarblich eingesetzt, wenn sein eigentlicher Charakter nicht gar durch Präparierungen oder neue Spieltechniken verfremdet und erweitert wird.

„TASTEN, TAKTE, TEMPERAMENTE“ - Klavierkonzerte der Gegenwart

Der Pianist und Hamburger Hochschulprofessor Volker Banfield hat im Gespräch mit Marion Diederichs-Lafite von der Österreichischen Musikzeitschrift einmal geäußert: „Die Ensembles (für Neue Musik) haben zwar alle auch ihre Pianisten, da ja in vielen Werken das Klavier eine große Rolle spielt, aber mit der Neuen Musik für Klavier solo ist es wieder ein bisschen anders, weil hier die Komplexität eine große Rolle spielt. Ligeti oder Messiaen scheinen, zumindest wenn man das zum ersten Mal sieht, wahnsinnig schwer zu sein.“ Als Solist habe er schon Schwierigkeiten in der Akzeptanz eines breiten Publikums, wenn er Klassiker der Moderne, etwa Béla Bartóks oder Sergej Prokofjews Klavierkonzerte, aufs Programm setze. „Dabei trifft man auf zwei Probleme: das eine ist die allgemein bekannte Resistenz der Modernität gegenüber, das andere hat mit der für komplexere, neuere Werke nicht ausreichenden Probenzeit der Orchester zu tun.“

Welche Komponisten unserer Tage benutzen noch die Bezeichnung Klavierkonzert? In unseren Katalogen finden sich eine Reihe von Beispielen, darunter auch ganz aktuelle, die wir hier vorstellen wollen. Ein prominenter Vertreter ist der im Bergischen Land lebende polnische Komponist und Schostakowitsch-Schüler **Krzysztof Meyer**. Von ihm stammt das 1992 in der Kölner Philharmonie uraufgeführte und oft nachgespielte **Konzert für Klavier und Orchester op. 46**. Das knapp halbstündige Werk verbindet experimentelle Instrumentationskunst mit virtuosen,

pianistisch höchst anspruchsvollen Passagen und einem häufig jazzartigen, rhythmisch betonten Orchesterpart, in dem insbesondere dem Schlagzeug eine große Bedeutung zukommt. Im Zusammenhang mit diesem Werk sagte Meyer einmal: „Ein spezielles Problem des Orchestersatzes: für Instrumente zu schreiben. Instrumente sind wie Kunstwerke. Viele Komponisten schreiben gegen sie.“

Der russisch-israelische Komponist **Benjamin Yusupov** hat ein „**Concerto intimo**“ für Klavier und Orchester komponiert, das am 14. Februar 2007 in Dessau vom Orchester des Anhaltischen Theaters Dessau unter Leitung von Golo Berg zur Uraufführung gebracht wurde. Der Komponist selbst hatte dabei den Klavierpart übernommen. „Nach einer langen Periode, die von 1960 bis 1990 andauerte und in der Avantgardisten das Klavier vornehmlich in seinen perkussiven Eigenschaften nutzten“, sagt der Komponist, „möchte ich wieder zum intimen, lyrischen Charakter des Instruments zurückkehren und es singen lassen. Die Situation unserer Musikindustrie und weltweite Konflikte veranlassen

mich, mich in meine private Ideenwelt zurückzuziehen und eine Verbindung zu Menschen zu schaffen, die mich und mein intimes Umfeld verstehen.“ Das dreisätzig Klavierkonzert wurde vom Jerusalem Symphony Orchestra und der Anhaltischen Philharmonie Dessau in Auftrag gegeben.

Gleich zwei Werke für Klavier solo und Orchester stammen aus der Feder des Komponisten **Moritz Eggert**. Auch Eggert beschränkt sich nicht auf die Bezeichnung Klavierkonzert, sondern gibt seinen Werken außermusikalische oder auf musikalische Sujets bezogene Titel. Das erste Werk heißt „**Sternenhund**“ (entstanden 1986). Mit mystischen Deutungen um den Himmelskörper „Großer Hund“ (Canis maior) geht Eggert zwar vorsichtig um, obwohl er von kosmischen Erscheinungen zutiefst beeindruckt ist, seinen „Sternenhund“ aber will er in übertragenem Sinne verstanden wissen: „Der Sternenhund besteht aus Musik – und ist eine Geschichte mit Anfang und Ende, die von einem Ende und einem Anfang erzählt. Und nicht zuletzt ist er eines – eine Menschenmusik ... für Menschen und andere Sternenhunde.“

„Ein spezielles Problem des Orchestersatzes: für Instrumente zu schreiben. Instrumente sind wie Kunstwerke. Viele Komponisten schreiben gegen sie.“

Krzysztof Meyer

Alfred Schnittke

Sofia Gubaidulina

Peter Ruzicka

Benjamin Yusupov



Das zweite Stück von Eggert trägt den rätselhaften Titel „**Goldberg spielt**“ für Klavier und Kammerorchester (2000). Bezug nimmt der Komponist natürlich auf die berühmten dreißig Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach, die der Meister einst im Gedenken an den großen Zeitgenossen Goldberg komponiert hat. „Die Idee zu meinem Stück ist ganz einfach“, sagt Eggert in seiner frischen, unvoreingenommenen Art. „Stellen wir uns einen unsterblichen Grafen Keyserlingk vor, der jahrhundertlang schlaflos darnieder liegt, und einen unsterblichen Cembalisten Goldberg, der diesen ewig musikalisch unterhalten muss. Wie würde der Cembalist Goldberg die Stücke heute spielen, 259 Jahre nach ihrer Entstehung?“

„Das Stück ist so konzipiert, dass es mit der Aufführung der Bachschen Goldberg-Variationen ein komplettes Konzert ergibt.“

Zu Bachs Zeiten war es üblich, die Musik vom Blatt zu spielen und dabei improvisatorisch zu erweitern und zu verzieren. Natürlich wären die knapp 300 Jahre Musikgeschichte nicht spurlos an Goldberg vorübergegangen. Er würde sicherlich beginnen, mit dem immer gleichen Material zu experimentieren, er würde damit spielen.“ Natürlich spielt nicht Goldberg, sondern Moritz Eggert im Geiste mit den berühmten Variationen. Dabei bezieht er sich auf jede einzelne von ihnen und fügt dem Material noch seine eigene Klaviervariation über das Goldberg-Thema (Hämmerklavier IV: Silberberg-Variation) hinzu. Bei den späteren Variationen gibt es elektronische Einblendungen, die die Musik Bachs „zeitlich verzerren“, wie Eggert sagt, wofern der Hauptanteil jedoch bei den live spielenden Musikern verbleibt. „Das Stück ist so konzipiert, dass es mit der Aufführung der Bachschen Goldberg-Variationen ein komplettes Konzert ergibt.“ Ergänzend sei erwähnt, dass es bei den Sikorski Musikverlagen zudem eine Fassung der „**Goldberg-Variationen**“ für Streichorchester gibt.

NEWS

Lera Auerbach worldwide

Am 13./14. Februar 2007 brachte das Roosevelt University Orchestra unter Steven Squires das Orchesterwerk „**Dialog with Time**“ op. 37 b von Lera Auerbach in CHICAGO zur Uraufführung. Mit Spannung wird auch die Uraufführung des „**Requiem für einen Dichter**“ für Mezzosopran, Violoncello, Chor und Orchester durch die NDR Radiophilharmonie Hannover unter Eiji Oue in HANNOVER am 8./9. März 2007 erwartet. Das CARAMOOR International Music Festival hat bei Auerbach das **Streichquartett Nr. 4 „Findings“** in Auftrag gegeben (Uraufführung am 19. Juli 2007 durch das Parker String Quartet). Ein weiteres Caramoor-Projekt wird im Sommer 2008 die Uraufführung einer Orchestersuite aus dem Auerbach-Ballett „Die kleine Meerjungfrau“ mit dem Titel „**Mermaid Dances**“ sein. Die vollständige Ballettmusik „**Die kleine Meerjungfrau**“ kommt am 1. Juli 2007 in HAMBURG zur deutschen Erstaufführung. Beim BREMER Musikfest 2007 steht die Uraufführung des „**Russischen Requiems**“ für Soli, Chor und Orchester von Auerbach u.a. mit den Bremer Philharmonikern (14.9.) bevor. Im Auftrag der Deutschen Telekom schreibt Lera Auerbach ein **Werk für Klavier solo** als eines von drei zeitgenössischen Pflichtstücken für das Semifinale des Telekom-Klavierwettbewerbs BONN 2007 (Uraufführung am 11. Dezember 2007).

„Les Muséiques“ 2008 mit Eggert und Auerbach

Sowohl **Moritz Eggert** als auch **Lera Auerbach** werden vom 26. April bis 6. Mai 2008 Composer in residence beim Schweizer Festival „Le Muséiques“ in Basel sein.

Sofia Gubaidulina erhält Hamburger Bach-Preis 2007

Die Komponistin Sofia Gubaidulina erhält den mit 10.000 Euro dotierten Hamburger Bach-Preis 2007. Der Preis wurde 1950 von Senat und Bürgerschaft gestiftet. Er wird alle vier Jahre verliehen. Vorherige Preisträger sind u.a. Paul Hindemith (1951), Ernst Krenek (1966), György Ligeti (1975), Alfred Schnittke (1992) und zuletzt Adriana Hölszky (2003). Die Jury hob in ihrer Begründung hervor, Sofia Gubaidulina habe „eine Brücke zwischen östlichen und westlichen Musiksystemen geschaffen“.

Das Gattungsproblem Klavierkonzert hat Alfred Schnittke besonders beschäftigt und zu außergewöhnlichen Lösungsversuchen animiert. Vier Klavierkonzerte hat Schnittke verfasst: **Konzert für Klavier und Orchester**, **Konzert für Klavier und Streichorchester**, **Musik für Klavier und Kammerorchester** und **Konzert für Klavier (vierhändig) und Kammerorchester**. Gerade in Bezug auf das letzte Werk dieser Reihe, das 1988 komponierte Konzert für Klavier (vierhändig) und Kammerorchester wies der Komponist auf gewisse Probleme hin. Eines dieser Probleme bestand in der Findung der Form. Zwei Pianisten mussten ja verschiedene Funktionen erfüllen. „Nach langem Überlegen fand ich eine Lösung: Es beginnt äußerst kontrastreich und endet mit zeitweiliger Versöhnung.“ Knapp zehn Jahre vorher, im Jahre 1979, wollte Schnittke ein Konzert für Klavier und Streichorchester für den russischen Pianisten Wladimir Krainjew schreiben, und schob dieses Vorhaben aber immer weiter vor sich her. Erst später habe er die „erwünschte traumwandlerische Sicherheit in der Annäherung an Banales in Form und Dynamik – und in der sofortigen Vermeidung desselben“ gefunden. „Aber wenn ich traumwandlerisch sage, dann meine ich damit auch ein gewisses Vorübergleiten von monotoner Rhythmik, die passive Abfolge sich wiederholender Akkorde, Schattengeflechte mehrstimmiger Kanons und surrealistische Sonnenaufgangsfetzen von orthodoxer Kirchenmusik. Hinzu kommt noch falsche Prokofjew-Affinität und Blues-Alptraum ...“. Das Stück vereinigt Klavier und Orchester in einer Art Duett, anstatt sie zu polarisieren.

Beiben nun noch die Musik für Klavier und Kammerorchester aus dem Jahr 1964 und das vier Jahre zuvor entstandene Konzert für Klavier und Orchester, das das älteste Werk dieser Schnittke-Werkfolge ist. Es ist das geniale Frühwerk eines jungen, frisch gebackenen Absolventen des Moskauer Konservatoriums und eines der ersten sinfonisch besetzten Kompositionen Schnittkes.

Aus Schnittkes Generation stammt auch der 1996 verstorbene Edison Denisow. Bei seinem 1974/75 entstandenem **Konzert für Klavier und Orchester** wollte er ausdrücklich „das Spezifische der traditionellen Gattung Klavierkonzert beibehalten, dabei aber eine Stilisierung vermeiden.“ Kompositionstechnisch setzt Denisow den vorwiegend pointillistisch gearbeiteten Klavierpart deutlich vom Orchester ab. Der Orchestersatz weist drei grundlegende Strukturvarianten auf: Cluster, eine Art Jazzakkordik in den Saxophonen und Blechbläsern sowie skalenartige Linien der Holzbläser, die dadurch bewegliche Cluster bilden.

Zur Generation Schnittkes und Denisows gehört auch Sofia Gubaidulina. In den 70er und frühen 80er Jahren schuf sie eine Triade von Werken, deren Sujets einen Bezug zu christlich-kultischen Traditionen bzw. zu Teilen des katholischen Gottesdienstes haben: z.B. **Introitus**. **Konzert für Klavier und Kammerorchester**, **Offertorium** für Violine und Orchester oder **„Sieben Worte“** für Violoncello, Bajan und Streicher. Die Musikologin Valentina Cholopowa schreibt über das Klavierkonzert von 1978: „Im Klavierpart des ‚Introitus‘ sind noch nicht einmal Rudimente brillanten Konzertierens enthalten. Er tritt nicht in den Vordergrund, sondern hat gewissermaßen seinen Auftritt aus der Tiefe des Orchesterklanges heraus. Und dennoch, in der Gesamtdramaturgie behauptet sich das Klavier gegen die Linie des Orchesters dank seiner deutlichen und differenzierten Konturen.“

Schließlich sei noch auf die Komposition **„Annäherung und Stille. Vier Fragmente über Schumann“** für Klavier und 42 Streicher von Peter Ruzicka hingewiesen. Das Stück ist gewiss kein Klavierkonzert, wohl aber nimmt es mit Schumanns Klavierkonzert-Fragment in d-moll von 1839 direkten Bezug auf die Gattung. Ruzicka über das 1981 komponierte Stück: „Es ist ein Stück über Schumann: vier Fragmente, die das Ungesagte zum Gegenstand nehmen. Eine stille, eher reflexive Musik, die allein in Augenblicken des Ausbrechens jenes Moment des Scheiterns erfahrbar machen will, das dem Werk Schumanns – und auch meiner Komposition – zu eigen ist.“

TAKTE

Erwähnte Werke

Moritz Eggert:
- „Sternenhund“ für Klavier und Orchester
- „Goldberg spielt“ für Klavier und großes Ensemble

Edison Denisow:
Konzert für Klavier und Orchester
(Rechte weltweit außer Deutschland)

Sofia Gubaidulina:
Introitus. Konzert für Klavier und Kammerorchester

Peter Ruzicka:
„Annäherung und Stille. Vier Fragmente über Schumann“ für Klavier und 42 Streicher

Alfred Schnittke:
- Konzert für Klavier und Orchester
- Konzert für Klavier und Streichorchester
- Musik für Klavier und Kammerorchester
- Konzert für Klavier (vierhändig) und Kammerorchester

Benjamin Yusupov:
- „Concerto intimo“ für Klavier und Orchester

TEMPERAMENTE

„Ich tue nicht mehr als früher, aber dies noch viel bunter“

Wer glaubt, dass es im Leben von Rolf Zuckowski ruhiger geworden ist, nur weil der Kinderliederstar, Autor und Produzent am 12. Mai 2007 seinen 60. Geburtstag feiert, irrt gewaltig. „Unterm Strich tue ich nicht mehr als früher, ich treibe es nur noch viel bunter“, sagt er scherzhaft. Die Kinderlieder, die ihn über viele Landesgrenzen und inzwischen bis nach China und Guatemala geführt haben, sind ja nur ein Teil seiner vielfältigen Aktivitäten. Zuckowskis Konzertarbeit für Erwachsene ist immer weiter in den Mittelpunkt gerückt genau wie seine weit gestreute gemeinnützige Arbeit unter anderem durch die von ihm gegründete Stiftung „Kinder brauchen Musik“.



Zuckowskis liebevolle musikalische Geschichte von der „Vogelhochzeit“ feierte im Mai 2006 ihre deutsch-chinesische Premiere. „Die deutschen Kinder der Deutschen Schule in Shanghai haben hierbei ein Rollenspiel auf die Bühne gebracht und viel aus ihrem Familienleben erzählt, die chinesischen Kinder aber machten mit einem immer lächelnden Ausdruck im Gesicht einen ganz feinen formalen Tanz daraus. Sie stilisierten das Stück zu einer Kunstform und haben dadurch ganz neue Nuancen hineingebracht. Das ging bis zum kleinen Finger, der was zu erzählen hatte.“ Stoffe wie die vom Heiraten und Kinderkriegen erzählende „Vogelhochzeit“, die ursprünglich gar nicht für Theater- oder Bühnenproduktionen gedacht waren, aber das Szenische latent in sich tragen, haben es Zuckowski angetan. „Ich bin ein Freund des Hörerlebnisses“, sagt der Autor, „und finde die spätere Wandlung eines Hörstückes zum Aufführungsstoff spannend, weil wir den Kindern zuerst die Hör-Bilder für eine eigene Vorstellung schenken sollten. Später können Dramaturgen daraus ja was machen. Und als Dramaturg verstehe ich dabei genauso eine Klassenlehrerin.“ Zuckowskis Talent im Umgang mit den Kindern ist es vor allem, sich als Teil eines lebendigen Organismus zu verstehen und ununterbrochen den Kontakt zu anderen zu suchen. »

Zuckowski hat überdies die Fähigkeit zu mobilisieren. Mehr als 211.000 Zuschauer sind bei seinen sage und schreibe 225 Wunschkonzerten in den vergangenen drei Jahren erschienen und haben ihm geholfen, eine Top-100-Liste seiner beliebtesten Lieder zu erstellen. „Ich bin gerade bei der Auswahl, weil ich eine 5-CD-Box und ein Liederbuch mit den Top-100 von mir veröffentlichte. So etwas ist wertvoller als Zahlen, die mir die GEMA oder die Schallplattenfirmen liefern“, sagt der Star, der jeden Einzelnen im Publikum ernst nimmt und auf ihn zuzugehen versucht.

Die Auseinandersetzung mit Musik soll aber auch ohne seine aktive Teilnahme funktionieren. In der Schule, im Kindergarten und natürlich bei jedem zu Hause mit den Geschwistern und den Eltern. Konzepte, die das Singen wieder anregen und der musikalischen Früherziehung neue Impulse verleihen, hat Rolf Zuckowski in aberhundert Variationen erstellt. Man denke nur an seine Buchveröffentlichung „Singen macht Spaß“. Ein Riesenerfolg war zum Beispiel die reale und musikalische Reise den Elbstrom entlang, wo Zuckowski versucht hat, Chöre und Kinder der Elb-Anrainer-Region miteinander zu verbinden. „Die Elbkinderland-Idee, woraus ja sogar ein Verein (Elbkinderland e.V.) geworden ist, zeigt, dass ich sehr viel dazu beitragen kann, lebendige Musikbegegnungen zu gestalten, ihnen einen Rahmen zu geben und eine Seele.“ Zuckowskis größter Traum wäre es, dass es in Deutschland mindestens eine Begegnungsstätte gäbe, in der sich Schulklassen für eine bestimmte Zeit aufhalten könnten, um hier miteinander Musik zu machen. „Es gibt in Deutschland nach meiner Kenntnis bislang kein Schullandheim, das sich auf Musikerfahrungen spezialisiert hat“, meint der Sänger. „Ich habe in Nordhausen am Rand des Harzes jetzt eine Einrichtung gefunden, wo wir mit einer ‚Klassenreise zur Musik‘ einmal einen Versuch gemacht haben. Drei Schulklassen waren dort, die alle darunter leiden, dass der Musikunterricht in Deutschland eine untergeordnete Rolle spielt, und die Kinder haben sich eine Woche lang musikalisch beschnuppert und Instrumente ausprobiert. Leute zu finden, die eine solche Einrichtung führen können und mich als Impulsgeber dafür ansprechen, ist eines meiner ganz großen Ziele für die nächsten Jahre. Auf diese Art könnte vielleicht auch ein Elbkinder-Haus für Kinder entstehen, die gar nicht an der Elbe leben.“

Das Zuckowskis Arbeit für Erwachsene selbst von hochprofessionellen Kritikern oft übersehen wird, weil Rolfs Kinderlieder alles in den Schatten stellen, bedauert Zuckowski sehr. Viel habe er auch den Eltern zu sagen, für die er schließlich eine Vertrauensperson darstelle, von der manche von ihnen selbst vielleicht schon als Kinder begleitet wurden. „Jemand mit



DIE GRÖSSTEN ERFOLGE VON ROLF ZUCKOWSKI

Rolf Zuckowski / Reinhold Hartmann / Bernd Schreiner:

„Singen macht Spaß“. Liederbuch mit 2 CDs SIK 1130

„Rolfs neue Schulweg-Hitparade“. Mehr Lieder, mehr Spaß, mehr Verkehrssicherheit. 17 Lieder SIK 995

„Rolfs Vogelhochzeit“. Eine Geschichte in 12 Liedern zum Singen, Spielen, Verkleiden und Tanzen SIK 975

„Die Jahresuhr“. 9 Lieder SIK 1129

Rolf Zuckowski / Wolfram Eicke / Hans Niehaus:

„Der kleine Tag“. Musical SIK 1391

Lebenserfahrung, mal ermutigend, mal Fragen stellend, mal melancholisch, aber immer optimistisch“, umreißt Zuckowski das eigene Rollenverständnis. Lieder für Erwachsene sollen nun auch auf seine neue CD kommen, die anlässlich seines 60. Geburtstages im Frühjahr 2007 erscheinen wird. „Ich werde meine Lieder für Erwachsene von 1976 bis heute in eine Reihenfolge bringen, die eine Reise durch meine Lebensjahrzehnte darstellt. Einige von den früheren Liedern werden dabei als Remakes erscheinen, neu arrangiert, neu interpretiert, auch durch meine Tochter Anuschka übrigens. Ich werde sie im Februar in einer Studiozeit aufnehmen.“ Außerdem plant Zuckowski eine kleine Autobiographie, die der CD beigelegt wird. Keine leichte Arbeit, gesteht er, denn Autobiographien zwingen einen ja immer auch zur Selbstanalyse. Auf der neuen CD sollen außerdem Lieder sein, „von denen ich meine, dass sie ein größeres Publikum verdient hätten, die aber immer ein bisschen am Rande geblüht haben.“ Zu seinen eigenen Favoriten der neuen CD gehört vor allem „Einer von euch“, ein Countrysong, in dem der Sänger versucht, sein Verhältnis zu seinem Publikum auszudrücken. „Ich habe die Nähe zu Menschen immer bewusst gesucht.“

Mit seinem Projekt „Orchesterspaß für Ohrenspitzer“ hat Rolf Zuckowski einen Schritt ins Orchesterrepertoire gewagt. „Ich hatte mir vorgenommen, den Kindern damit ein Theatererlebnis mit Musik zu schenken, mit dessen Hilfe sie auch die Instrumente wirklich erleben können und

bei dem Orchestermusiker nicht hinter ihren Notenpulten verschwinden. Bewusst habe ich das Stück für kleinere Kinder ab 4 Jahren geschrieben, die noch keine Orchestererfahrung haben. Man muss diesen Kindern die Chance geben, mit den Augen zu sehen, was sie hören und wer es gerade spielt.“

Ein bisschen Respekt habe er dann aber doch gehabt, seine orchestrierten Lieder im Umfeld solcher Komponisten-Giganten wie Gioachino Rossini gespielt zu hören. „Heute bin ich etwas mutiger geworden, meine eigenen Lieder mit großen Meistern in Verbindung zu bringen. Das hätte ich in den frühen Jahren nicht gewagt, mein „Hallo Mama, hallo Papa“ etwa mit Rossinis Wilhelm-Tell-Ouvertüre zu verheiraten. Ich nutze hier aber meine eigenen Melodien, die den Kindern nun mal vertraut sind, damit sie einerseits Vertrautes hören und sich andererseits dem Neuen, dem klassischen Repertoire, öffnen. Hoffentlich entdecken noch viele Orchester diesen Stoff für sich.“

Was er tut und schreibt, produziert und singt, moderiert oder konzipiert, die Kinder stehen für Rolf Zuckowski auch zukünftig im Mittelpunkt. „Ich bewundere ihre individuellen Persönlichkeiten und ihre Stärke, uns immer wieder an die Hand zu nehmen und uns in Welten zu führen, die wir übersehen oder die wir gering schätzen. Erwachsene haben oft Ängste, suchen feste Formen und Routine, wollen gut vorbereitet sein. Ich liebe die Überraschung, zu der Kinder fähig sind, und ihre Kraft, dann daraus das Beste zu machen.“

Sofia Gubaidulina: der „deutsche“ Johannes-Zyklus

Für Sofia Gubaidulina, die am 24. Oktober 2006 ihren 75. Geburtstag beging, bedeutete die Komposition ihres aus Johannes-Passion / Johannes Ostern bestehenden Zyklus „Passion und Auferstehung Jesu Christi nach Johannes“ die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches.

Realisiert wurde dieser durch den Auftrag des Stuttgarter Bachakademie-Leiters Helmuth Rilling. Wir erinnern uns an die großartige Uraufführung des Johannes-Zyklus in der Hamburger St. Michaelis-Kirche am 16. März 2002, die zu den bedeutendsten Musikereignissen unserer Zeit gezählt werden dürfte. Am 9. und 10. Februar 2007 erfolgte nun die deutschsprachige Erstaufführung des Groß-Oratoriums mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR und der Gächinger Kantorei unter Helmuth Rillings Leitung in der wiederaufgebauten Frauenkirche zu Dresden. Gubaidulinas Johannes-Passion war Teil des seinerzeit unter dem Motto „Passion 2000“ in Auftrag gegebenen Passionszyklus, den die Bachakademie für das damalige Bach-Jahr bei zeitgenössischen Komponisten in Auftrag gegeben hatte.

Das Werk der russischen Komponistin, in der sie der Passionserzählung des Evangelisten Johannes Texte aus der geheimen Offenbarung gegenüberstellt, ist von tiefer Gläubigkeit geprägt.

Später ergänzte Gubaidulina die Passion mit einem „Johannes-Ostern“ genannten Auferstehungsoratorium. Es setzt die Passionsgeschichte fort und fasst die Auferstehung Jesu in nicht minder ergreifende Musik. Waren die beiden Teile des Johannes-Zyklus in Dresden noch in getrennten Konzerten zu hören, erfolgte am 16. und 18. Februar 2007 in der Stuttgarter Liederhalle unter Helmuth Rillings Leitung die Kombination beider Werke in ihrer deutschsprachigen Fassung an jeweils einem Abend.

Sofia Gubaidulina: Johannes-Passion / Johannes-Ostern Radio-Sinfonieorchester des SWR, Gächinger Kantorei; Julia Sukmanova, Sopran, Corby Welch, Tenor, Bernd Valentin, Bariton, NN, Bass; Ltg.: Helmuth Rilling 09./10.02.2007 Frauenkirche zu Dresden Deutschsprachige Erstaufführung

Johannes-Ostern 29.09.2007 Chor und Orchester der Warschauer Nationalphilharmonie; Ltg.: Antoni Wit Warschau Polnische Erstaufführung (in russ. Sprache)

Anne-Sophie Mutter spielt Gubaidulinas Violinkonzert

Kaum ein anderer Begriff wird in gesellschaftspolitischer Perspektive derzeit kontroverser und widersprüchlicher diskutiert als der Begriff von Herkunft und Heimat.

Der Dichter Novalis, der dem Lebendigen und Sinnbegabten in seinen Hymnen an die Nacht die Todessehnsucht entgegenstellte und ohne Unterlass auf der Suche nach der eigentlichen „menschlichen Zeit“ war, hat einmal gesagt: „Heim kommt man nie, ... aber wo befreundete Wege zusammenlaufen, da sieht die ganze Welt für eine Stunde wie Heimat aus.“ Das renommierte Lucerne Festival widmet sein Sommer-Festival im Jahr 2007 dem Thema „Herkunft“. Eingeladen ist auch Sofia Gubaidulina, die im Auftrag der Paul-Sacher-Stiftung für keine Geringere als die Geigerin Anne-Sophie Mutter eigens ein Violinkonzert komponiert hat. Am 30. August 2007 wird Simon Rattle die Berliner Philharmoniker bei der Uraufführung des Werkes im Konzerthaus Luzern leiten. Am 6. September 2007 folgt die deutsche Erstaufführung des Werkes in der Berliner Philharmonie.

Die Uraufführungen:

Werk für Violoncello und Gitarrenquartett (Ivan Monighetti, Violoncello, gitarrenensemble quasi fantasia) 26.05.2007 Tranekaer (Langeland, Dänemark)

Violinkonzert Anne-Sophie Mutter, Violine, Berliner Philharmoniker; Ltg.: Simon Rattle 30.08.2007 Luzern (Lucerne Festival)

Triumph-Preis für Sofia Gubaidulina

Sofia Gubaidulina ist der renommierte russische Kulturpreis „Triumph“ zuerkannt worden, der mit US-Dollar 50.000 dotiert ist. Der Preis wurde ihr in einer feierlichen Zeremonie am 22. Januar 2007 in Moskau verliehen. Bisherige Preisträger waren u.a. Alfred Schnittke und Mstislaw Rostropowitsch. Auf dem Programm des ihr gewidmeten Preisträgerkonzerts am 1. Februar 2007 im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums standen u.a. die Werke „Sieben Worte“ für Violoncello, Bajan und Streicher sowie am „Ronde des Abgrunds“ für 7 Violoncelli und 2 Aquaphone.

NEWS

VivaVoce-Interviews

Die Zeitschrift VivaVoce, herausgegeben vom Internationalen Arbeitskreis Frau und Musik, hat in ihrer Ausgabe 75 (Winter 2006) zwei lesenswerte Interviews über die Komponistinnen Kaija Saariaho und Sofia Gubaidulina veröffentlicht. Gubaidulina sagt im Gespräch mit Ursula Mehling unter anderem: „Zeit und Raum, verschiedene Eigenschaften von Dasein, von kosmischem Dasein, sind in den Eigenschaften von Klang enthalten.“ Und bei Saariaho lesen wir: „Musik war immer das, was mir am nächsten stand, fast wie eine Religion.“

Renner unter den „Platten des Jahres“

Das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung hat im Rahmen seiner „Ratschläge für unentschlossene Schallplattenkäufer“ unter dem Motto „Die Platten des Jahres“ eine Tipp-Liste von Fachjournalisten veröffentlicht. Unter den zwei Dutzend Journalisten haben allein fünf Autoren in ihrer strengen Auswahl die Gesamtein-spielung der 15 Schostakowitsch-Sinfonien des Bayerischen Rundfunk-Symphonieorchesters unter Mariss Jansons genannt. Zur CD:

Dmitri Schostakowitsch: Symphonien Nr. 1-15. Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und andere, Mariss Jansons. 10 CDs. EMI 365 300

Nijinsky-Preis für John Neumeier

In Monte Carlo wurde im Dezember 2006 einer der bedeutendsten Preise der Ballettwelt, der Prix Nijinsky, an den Hamburger Ballettchef John Neumeier vergeben. Neumeier hat zahlreiche Werke aus den Katalogen des Musikverlags Hans Sikorski vertanzt, darunter die beiden großen Prokofjew-Ballette „Cinderella“ und „Romeo und Julia“. Legendar ist außerdem sein künstlerischer Austausch mit Alfred Schnittke bei der Erarbeitung des abendfüllenden Balletts „Peer Gynt“. Ein ähnliches Verhältnis hat sich inzwischen mit der russisch-amerikanischen Komponistin Lera Auerbach ergeben. Für Neumeier schrieb Lera Auerbach die in Kopenhagen im Andersen-Jahr uraufgeführte Ballettmusik „Die kleine Meerjungfrau“, die am 1. Juli 2007 durch das Hamburger Ballett zur deutschen Erstaufführung gelangt.

Philip Glass wird 70

MAXIMAL UNTER DEN MINIMALISTEN



Es gibt nur wenige Komponisten in der Szene der Neuen Musik, die eine Stilrichtung so maßgeblich geprägt und sich im Nachhinein von dem dafür geprägten Begriff so vehement distanziert haben. Der musikalische „Minimalismus“ sei, so bekannte sein weltweit populärster Vertreter Philip Glass einmal, ein wenig aussagekräftiges, allenfalls in den Anfängen zutreffendes Etikett für seine Kompositionsweise. Am 31. Januar 2007 wurde der Schöpfer von fast zwei Dutzend Musiktheaterwerken, darunter die spektakuläre Oper „Einstein on the Beach“ von 1976, siebzig Jahre alt. Das Atmosphäre

Frangis Ali-Sade in der Elbe-Weser-Region

Besuch im KunstRaum Hüll
Am 24. März 2007 wird die aserbajdschische Komponistin Frangis Ali-Sade mit einem Porträtkonzert im Mittelpunkt einer Veranstaltung im KunstRaum Hüll stehen. Zur Aufführung sind unter anderem vorgesehen: **Mugam-sajahy** für Streichquartett und Tape (1993), **Habil-sajahy** für Violoncello und präpariertes Klavier (1979), **„In search of ...“** für Streichquartett (2005), **„Oasis“** für Streichquartett und Tape (1998), **„Ask havasi“** für Violoncello solo (Teil des „Silk Road Zyklus“) (1998) und **Apsheron Quintett** für präpariertes Klavier und Streichquartett (2001). Als Interpreten sind das Minguet-Quartett und die Komponistin selbst als Pianistin eingeladen. Der „KunstRaum Hüll“ ist nicht nur ein Begriff, sondern mittlerweile ein Markenzeichen für exzellente Aufführungen und Workshops mit zeitgenössischer Musik. In der Elbe-Weser-Region gelegen haben sich die Veranstalter des kleinen Ortes Drochtersen-Hüll seit 1997 auf die Fahnen geschrieben, Kunst und Musik außerhalb der städtischen Zentren zu präsentieren und zu fördern. KunstRaum ist ein Kunst- und Kulturzentrum in der ländlichen Region des Kehdinger Landes. Das Zentrum veranstaltet Ausstellungen, Konzerte, Fortbildungen, Lesungen und Führungen und arbeitet eng mit vielen Schulen und Kulturinstituten der Elbe-Weser-Region zusammen.

Oper
Nationaloper Baku;
Ltg.: Mstislaw Rostropowitsch
Baku
März 2007

Ballett „Optical Identity“
mit Musik von Frangis Ali-Sade
(Mugam-sajahy)
31.5. bis 2.6.2007
Theatre Cryptic Singapur



Wenchen Qin auf Neuseeland

Wenchen Qin ist der jüngste unter den aus China stammenden Komponisten unseres Hauses. Am 16. Februar 2007 nun kam es im Rahmen des Asia-Pacific Festival im neuseeländischen Wellington zur Erstaufführung zweier Sätze eines Werkes von Qin. Unter der Leitung von Li Xincao spielte das New Zealand Symphony Orchestra die ersten beiden Stücke aus Wenchen Qins **„Five Songs on the Horizon“** für Violoncello, Akkordeon und Streicher.

Geboren im Oktober 1966 in Erdos in der Inneren Mongolei wurde Wenchen Qin bereits im Alter von neun Jahren in chinesischer Volksmusik unterrichtet. Von 1987 an studierte er am Shanghaier Konservatorium in den Kompositionsklassen von Xu Shuya und Zhu Jianer. Nach Abschluss des Studiums 1992 unterrichtete er am Zentralen Musikkonservatorium in Peking. 1998 ermöglichte ihm ein Stipendium des DAAD einen Studienaufenthalt bei Nicolaus A. Huber, in dessen Folge er drei Jahre später ein Diplom mit Auszeichnung an der Folkwang Hochschule Essen erhielt. Im September 2001 kehrte er nach China zurück und unterrichtet seitdem wieder am Zentralen Musikkonservatorium in Peking. In den letzten Jahren hat Wenchen Qin im Auftrag zahlreicher Musikinstitutionen komponiert. Er arbeitet mit exzellenten Ensembles wie dem Ensemble Recherche, L'Ensemble Itinéraire, Ensemble Europa Antidogma, Tokyo City Symphony Orchestra und dem Ensemble of Line zusammen. Wiederholt wurden seine Werke auch im Ausland aufgeführt. Veranstalter waren der NDR, der WDR (Forum junger Komponisten), der BR, Radio France sowie Festivals wie die Biennale Neue Musik in Hannover, das Holland Festival, und das Chinese-Japanese Music Festival.

Am 14. März kam es in Berlin zur Uraufführung von Wenchen Qins überarbeiteter Komposition **„Yin Ji“** durch das Deutsche Symphonie Orchester Berlin unter der Leitung von Toshino Hosokawa.

Weitere wichtige Werke von Wenchen Qin:

- He-Yi für Ensemble
- Huai-sha für Ensemble
- The Sun Shadow VI für Kammerensemble
- Pilgerfahrt im Mai für Orchester
- The Spirit of the Mountains für Sopran, Violine, Violoncello, Klavier und Schlagzeug

schaffende, schillernde Irisieren seiner Klangsprache hat auch Eingang in die Filmmusik gefunden, und die Entwicklung vieler US-amerikanischer Komponisten wie Steve Reich oder John Adams wäre ohne seinen Einfluss nicht so verlaufen.

Glass ist einem breiten Publikum nicht zuletzt durch seine Filmmusik ein Begriff. Seine Partitur zu „The Hours“ wurde sogar für einen Grammy nominiert. In dem Film „Koyaanisqatsi“ von 1983 ersetzt die Musik das gesprochene Wort und das atmosphärische Geräusch.

Glass wurde in Baltimore geboren und begann seine Ausbildung als Flötist am Peabody Conservatory of Music. Danach ging er an die University of Chicago und im Anschluss daran an die renommierte Juilliard School. Seine Kompositionslehrer waren Vincent Persichetti und William Bergsma. Wie viele Komponisten seiner Generation absolvierte er aber auch ein Aufbaustudium bei Nadia Boulanger in

Paris. Ein prägendes Ereignis im Leben von Philip Glass war seine Reise nach Nordindien, bei der er in den 1960er Jahren auch den Grundstein für seinen unvergleichlichen Stil legte. 1972 traf Glass den damals vierzehnten Dalai Lama und trat zum Buddhismus über. Bis heute gilt Glass als Förderer und Freund der tibetanischen Sprache. Eines seiner wichtigsten Instrumentalwerke ist das von Gidon Kremer immer wieder aufgeführte und bei der Deutschen Grammophon auf CD eingespielte **Violinkonzert**. Am 31. Januar 2007 beging Philip Glass seinen 70. Geburtstag.

Seit dem 1. Januar 2007 vertreten die Sikorski Musikverlage die Orchester- und Kammermusik von Philip Glass in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Werkauswahl

- **Konzert für Saxophonquartett und Orchester**
- **Konzert für Violine und Orchester**
- **„The Canyon“** für Orchester
- **„The Low Symphony“** für Orchester (weitere Werke auf Anfrage)

NEWS

BBC-Festival für Sofia Gubaidulina in London

Vom 12. bis 14. Januar 2007 stand London ganz im Zeichen der Musik Sofia Gubaidulinas. Die BBC widmete ihr das diesjährige Composer's Weekend, in dessen Rahmen nicht weniger als zwanzig zumeist großbesetzte Werke der Komponistin präsentiert wurden. Das **Triptychon „Nadejka“** (bestehend aus **„Die Leier des Orpheus“** für Violine und Orchester, **„... The Deceitful Face of Hope and of Despair“** für Flöte und Orchester und **„Das Gastmahl während der Pest“** für Orchester) erlebte am 12. Januar durch das BBC Symphony Orchestra seine Uraufführung. Leonidas Kavakos und das London Symphony Orchestra unter Michail Jurowski präsentierten am 13. Januar das Violinkonzert **„Offertorium“**, der Cellist Alexander Ivashkin den **„Sonnengesang“** für Violoncello, Schlagzeug, Chor und Orchester (12.1.) und das Royal String Quartet die **Streichquartette Nr. 1-4** (13./14.1.). Der für den erkrankten Valery Gergiev eingesprungene Petersburger Dirigent Mikhail Agrest und das BBC Symphony Orchestra setzten mit Aufführungen der Werke **„Das Licht des Endes“**, **„Im Zeichen des Skorpions“** für Bajon und großes Orchester und **„Alleluja“** einen eindrucksvollen Abschlusspunkt. Außerdem gab es Filmdokumentationen über Gubaidulina und ein umfangreiches Vorprogramm an der Guildhall School of Music.

Mussorgskis „Lieder und Tänze des Todes“ von Raskatov bearbeitet

Der Komponist und Bearbeiter von Alfred Schnittkes Sinfonie Nr. 9, **Alexander Raskatov**, hat die berühmten **„Lieder und Tänze des Todes“** von **Modest Mussorgski** orchestriert und freie Intermezzi hinzukomponiert. In dieser Form und zusammen mit Videoinstallationen kommt das Werk am 15. Juni 2007 in Amsterdam mit der Radio Kamer Filharmonie Hilversum unter Leitung von Reinbert de Leeuw im Rahmen des Holland Festivals zur Uraufführung.

„Obhut“ von Jan Müller-Wieland

„Obhut“ hat Jan Müller-Wieland sein neues Stück für Bassklarinette und Orgel betitelt, das Volker Hemken (Bassklarinette) und Michael Schönheit (Orgel) am 28. April 2007 in Leipzig zur Uraufführung bringen werden. Eine auf- und abwärtsstrebende chromatische Tonleiter bilde die Leitmotivik bzw. quasi eine Passagliaform für dieses Konzertstück, erklärt der Komponist.

„Sie entwickelte sich aus meinen letzten Stücken und der Auseinandersetzung u.a. mit Bachs Verständnis des Passus durisculus im Crucifixus der H-moll-Messe, Bachs Ricercata in der Orchestrierung von Webers und den Choralvorspielen von Brahms. Ein weiches, inniges, zartes Orgelregister soll das Klangbild grundieren. Darin bildet die Bassklarinette eine gesonderte, freigeistige Orgelpfeife, welche sich absetzt vom Klangbild und sich damit wieder vermischt, wie etwas zwar Abtrünniges, aber auch Nachkommendes.“

Nur wenige Tage später kommt am 12. Mai 2007 eine neue, vom NDR in Auftrag gegebene Komposition für Sopran und Ensemble von Müller-Wieland mit dem Titel **„Im Krieg“** im Rahmen der Konzertreihe „das neue werk“ im Rolf-Liebermann-Studio des NDR zur Uraufführung. Die Ausführenden sind Claudia Barainsky und das Scharoun Ensemble.



Legendärer Schostakowitsch

Die großartige CD-Edition mit legendären historischen Aufnahmen der Berliner Philharmoniker hat das Label Naxos erneut in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Unter den einzelnen Veröffentlichungen findet sich auch ein Album mit Aufnahmen des Dirigenten Kurt Sanderling. Fünf unterschiedliche Staatsformen erlebte der 1936 nach Moskau emigrierte Dirigent. In seinen Leningrader Jahren lernte Sanderling den Komponisten Dmitri Schostakowitsch kennen und schätzen – er bezeichnet ihn als Vater. So ist die Entscheidung für die hier in einem Konzertmitschnitt von 1999 dokumentierte Sinfonie Nr. 15 eine sehr persönliche Repertoirewahl. Ganz seinem Motto treu, das er einmal in dem wunderbaren Bonmot „Andere machten Geschichte, ich machte Musik“ zusammenfasste, holt Sanderling aus dem rätselhaften Spätwerk alle nur denkbaren Nuancen heraus. Es ist seine ungemein konzentrierte Arbeit, die Sanderlings Orchesterarbeit so unvergleichlich auszeichnet. Kein Geringerer als der jetzige Chef der Berliner Philharmoniker, Simon Rattle, hält den für seine Strenge gefürchteten Maestro für einen der wichtigsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts.

Dmitri Schostakowitsch:
15. Sinfonie A-Dur op. 141
Berliner Philharmoniker;
Ltg.: Kurt Sanderling
Naxos CD 11
aus ISBN 3-89816-259-1



Mit Aquaphon zu den Wurzeln

Sofia Gubaidulinas Interesse für Instrumente unterschiedlichster Herkunft wie dem hier zu hörenden Aquaphon reicht bis in die 1970er Jahre zurück. Damals trafen sich Gubaidulina und ihr Freund und Kollege Viktor Suslin regelmäßig bei dem Komponisten Vyatcheslav Artjomov, der in seiner Moskauer Einzimmerwohnung ein ganzes Arsenal von ungewöhnlichen Instrumenten zusammengetragen hatte. Nicht weniger Interesse als für die „exotischen“ Instrumente bringt Gubaidulina jedem einzelnen Instrument der abendländischen Musik und des traditionellen Orchesters entgegen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Komponist und Interpret“ der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg in Verbindung mit dem Akademischen Forum der Diözese Augsburg haben der Cellist Julius Berger und der Akkordeonist Stefan Hussong die auf dieser CD enthaltenen Werke, u.a. „Am Rande des Abgrunds“ für sieben Violoncelli und zwei Aquaphone, schon einmal geschlossen aufgeführt und aufgenommen. Die hier präsentierten Aufnahmen stammen aus dem Kurhaustheater Göggingen („Am Rande des Abgrunds“, 17. Juli 2004), dem Gemeindesaal Leutkirch („De profundis“, 28. April 2006), dem Kloster St. Mang Füssen („Quaternion“, 21. April 2004) und der Kirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg/Lech („In croce“, 26. Februar 2005).

Sofia Gubaidulina:
Am Rande des Abgrunds /
De profundis / Quaternion /
In croce
Julius Berger (Violoncello),
Stefan Hussong (Akkordeon),
Sofia Gubaidulina
und Viktor Suslin (Aquaphon),
Niklas Eppinger, Aleksandra
Obar, Diego Garcia, Yoohan
Choi, Yoon-jung Hwang,
Tai-yang Zhang (Violoncello)
WERGO WER 6684 2



Kammermusikalisches Gebet an Gott

Wie authentisch die Interpretation aller auf dieser CD enthaltenen Werke ist, zeigt die Tatsache, dass das Trio mit jedem Komponisten einmal selbst gearbeitet hat. Welche Gegensätze, welche Klüfte sich dabei zwischen der eingängigen Melodik und der schroffen Klanggestik etwa bei Galina Ustvol'skajas frühem Trio auftun, bringen diese Solisten ganz außerordentlich zum Ausdruck. Die Sonate für Violine und Klavier entstand 1952, wurde in Russland aber erst 14 Jahre später gedruckt herausgegeben. Anfangs unterlag das Werk einem Aufführungsverbot. Als es schließlich zur Erstaufführung kam, erwies sich die Violinsonate als derart erfolgreich, dass, nachdem Michael Weiman – mit dem Daumnagel auf den Geigenbogen klopfend – den Schluss des Werkes erreicht hatte, alle Zuhörer (darunter auch Dmitri Schostakowitsch) laut und beharrlich eine Wiederholung des Stückes forderten, die schließlich auch erfolgte. Violine und Klavier werden in diesem Werk gleichwertig behandelt. Alexander Sanin verglich die Sonate mit einem Gebet an Gott, in dem es bittere und traurige, teils verhaltene, teils konzentrierte Klänge gebe, durch die der Hörer wie von einer tiefen Kraft, wie von einem Leuchten ergriffen werde.

Galina Ustvol'skaja:
Sonate für Violine und
Klavier / Trio
Alexei Lubimov (Klavier),
Kyrill Rybakov (Klarinette),
Alexander Trostiansky
(Violine)
ECM New Series 1959



Die „Russische Klavierschule“ zum Hören und Trainieren

Die Russische Klavierschule liegt nun auch als Ausgabe mit zwei von der Kasseler Pianistin Annette Töpel eingespielten CDs vor (SIK 2353a), die das praktische Erlernen der Musik unterstützen. Neben der Version ohne CDs (SIK 2353), die weiterhin erhältlich ist, können die CDs der Russischen Klavierschule auch separat erworben werden. Die Kunst der russischen Meisterpianisten verrät das hohe Niveau der Klaviermethodik in Russland, die in lebendiger und zielgerichteter Weise den Schüler fördert und in der internationalen Klavierpädagogik große Anerkennung gefunden hat. Die Russische Klavierschule war jahrzehntelang das offizielle Unterrichtswerk für die Musikschulen der ehemaligen UdSSR und ist es in Russland bis heute geblieben. In zahlreichen Neuauflagen immer wieder geprüft und verbessert, geht sie ganz bewusst von der Schulung der Klangvorstellung aus. Sie stellt die Hörkontrolle neben den technischen Aspekt des Unterrichts und schafft damit die Möglichkeit, die wichtigsten Elemente des Klavierspiels in kurzer Zeit zu erlernen. Neben dem zweiten Band der Russischen Klavierschule (SIK 2354) erschien auch ein weiterführender Spielband (SIK 2379).

**Die Russische Klavierschule
Band 1 mit 2 CDs
SIK 2353a
2 CDs separat
SIK 2353c**



Gebet und Einsamkeit

Das Violin-Solowerk „T'filah“ (Gebet) sei eine Reaktion auf den Holocaust, beschreibt Vera Auerbach ihr ergreifendes Instrumentalstück. Im zweiten, dem Geiger Vadim Gluzman gewidmeten Werk dieser Ausgabe, der „Lonely Suite“ für Violine solo, thematisiert Auerbach die Begriffe Einsamkeit und Stille sowie die Unmöglichkeit, vor uns selbst und aus unserem Leben zu entfliehen.
Lera Auerbach:
Werke für Violine solo
(„T'filah“, „Lonely Suite“)
SIK 8545

ROLF-ZUCKOWSKI-AUSGABEN ZUM 60. GEBURTSTAG

Der Band enthält die 100 meistgewünschten Lieder der Konzertbesucher, geordnet von Platz 1 bis Platz 100 von Rolf und seinen Freunden. Das Label Polydor hat im Februar 2007 eine 5CD-Box mit diesen Titeln herausgebracht. „Mir hat noch nie eine Konzertform so viel Spaß gemacht“, sagt Zuckowski. Die Tournee führte ihn von 2004 bis Ende 2006 quer durch Deutschland und nach Südtirol. Die kleinen und großen Besucher selbst bestimmten das Programm. Viele Kinder traf das „Glückslos“. Sie durften auf der Bühne mitsingen, nicht selten sang auch der ganze Saal.

Rolf Zuckowski
Rolfs Top 100:
Eure Lieblingslieder aus
225 Wunschkonzerten
Das Liederbuch (Melodiestimme,
Akkordbezeichnungen,
Gitarrengriffe)
SIK 1418

Rolf für Kinderchor
Lasst die Kinder singen.
Bearbeitungen
von Gudrun Lundie für Kinderchor
Band 1 „Unsere Schule – unser Chor“
SIK 1417a
Band 2 „Wir sind starke Kinder“
SIK 1417b
Band 3 „Wir reisen durch die
Jahreszeiten“
SIK 1417c
... und eine ganz besondere
Blockflötenwerkstatt

Mit „Rolfs Blockflötenwerkstatt“ steht nun ein neues Material mit einer Playback-CD zur Verfügung, mit dem wirklich alle, auch Kinder mit speziellen Bedürfnissen, sogenannten Behinderungen, nach Herzenslust Blockflöte spielen können. Die Flötenbände Mini & Co führt durch 10 Werkstätten mit Rolfs beliebten Liedern. Innerhalb jeder Werkstatt kann man ein Lied von Rolf Zuckowski an 6 Stationen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen spielerisch und handelnd kennen lernen.

Rolfs Blockflötenwerkstatt
Lieder von Rolf Zuckowski in
Bearbeitungen für Blockflöte von Beate
Theissen
SIK 1099

Eine bibliophile Kostbarkeit: Schostakowitsch-Autograph

Dmitri Schostakowitschs „Tahiti-Trott“, eine Orchesterbearbeitung des Vincent-Youmans-Song „Tea For Two“, ist ein wahrer „Hit“ des Orchesterrepertoires. Die Anekdote, Schostakowitsch habe sie als Folge einer Wette mit dem Dirigenten Nikolaj Malko in der Rekordzeit von fünfundvierzig Minuten niedergeschrieben, mag diesen Erfolg noch befördert haben. „Zu Lebzeiten Schostakowitschs jedoch war dem ‚Tahiti-Trott‘ (...) ein eher obskures Dasein beschieden“, wie Felix Meyer im Vorwort zur Faksimile-Ausgabe erzählt. „Nachdem die Transkription 1928-29 einige Male mit Erfolg gespielt worden war, wurde sie im Zuge der Hetzkampagnen gegen die westliche Unterhaltungsmusik bald zum Politikum, worauf sich Schostakowitsch von ihr distanzierte. (...) Die Primärquellen – das Partiturautograph und ein Stimmensatz – befanden sich jahrzehntelang in der Privatsammlung Malkos, der 1929 in den Westen emigriert war. Erst Ende der 1970er Jahre gelangte der Stimmensatz in die Hände des Dirigenten Gennadi Roshdestwensky, der daraus die Partitur des ‚Tahiti-Trott‘ rekonstruierte.“ Das Partiturautograph gelangte später in den Besitz der Paul Sacher Stiftung, die damit den Grundstein für ihre Schostakowitsch-Sammlung legte.

Dmitri Schostakowitsch: Tahiti-Trott
(„Tea For Two“ von Vincent Youmans)
op. 16, Faksimile des Partiturautographs /
Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Danuser.
– hrsg. von der Paul Sacher Stiftung
SIK 2402



ARUTJUNJAN, ALEXANDER

KONZERT FÜR TROMPETE UND ORCHESTER
Opus: (1950/1972 rev.)

Bochumer Symphoniker
Ltg.: Baumann, Rasmus
Bochum 23./24.02.2007

AUERBACH, LERA

DIALOGUE MIT STABAT MATER
für Violine, Viola, Vibraphon
und Streichorchester (nach Pergolesi)
Opus: (2005)

Orchester des Staatstheaters Darmstadt
Ltg.: Enders, Joachim
Soli: Rank, Wilken / Opitz, Klaus Jürgen-Viola
Darmstadt 06.04.2007

DIALOGUE WITH TIME für Orchester
Opus: 39b (1997)

Roosevelt University Orchestra
Ltg.: Squires, Stephen
Chicago 13./14.02.2007

REQUIEM FÜR EINEN DICHTER.
Sinfonie Nr. 2 für Mezzosopran,
Violoncello, Chor und Orchester

NDR Chor, Radio Philharmonie Hannover
des NDR
Ltg.: Eiji Oue
Soli: Kushpler, Zoryana / Wieder-Atherton,
Sonia
Hannover 08./09.03.2007
Uraufführung

**RUSSISCHES REQUIEM FÜR SOLI,
CHOR UND ORCHESTER**

Bremer Philharmoniker
Bremen 14.09.2007
Uraufführung

CHATSCHATURJAN, ARAM

**KONZERT FÜR KLAVIER
UND ORCHESTER** Des-dur
Opus: (1936)

Residentie Orkest
Ltg.: Kitaenko, Dmitri
Solo: Berezovsky, Boris
Den Haag 23./25.03.2007

**KONZERT FÜR VIOLINE
UND ORCHESTER**
Opus: (1940)

Orquesta de Sevilla
Ltg.: Steinberg, Pinchas
Solo: Jakowicz, Kuba
Sevilla 14./15.06.2007

MASKERADE. Suite aus der
Schauspielmusik nach dem
gleichnamigen Drama
von Michail Lermontow
Opus: (1944)

Västeras Sinfonietta
Ltg.: Manacorda, Antonello
Västeras 10.02.2007

Orchester Cham
Ltg.: Schuler, Martin
Cham (Zug) 22./23.09.2007

CIURLIONIS, MIKOLAJUS

IM WALD. Sinfonisches Poem
für Orchester
Opus: (1900)
Bearbeitung: Makacinas

Oulu Symphony Orchestra
Ltg.: Lukocius, Vytautas
Oulu 22.02.2007

EGGERT, MORITZ

WIDE UNCLASP für 15 Instrumente

Europäische Ensemble-Akademie
Bremen 24.03.2007
Uraufführung

NUMBER NINE VI: A BIGGER SPLASH

Koninklijk Concertgebouworkest
Ltg.: Stenz, Markus
Amsterdam 21.06.2007
Uraufführung

GLIERE, REINHOLD

**KONZERT FÜR HORN
UND ORCHESTER**
Opus: 91 (1950)

Bochumer Symphoniker
Ltg.: Baumann, Rasmus
Bochum 23./24.02.2007

Orkestern Filialen
Ltg.: Persson, Krister
Stockholm 25.03.2007

**KONZERT FÜR KOLORATURSOPRAN
UND ORCHESTER**
Opus: 82 (1943)

Bielefelder Philharmoniker
Ltg.: Meister, Cornelius
Solo: Grandlund, Viktoria
Bielefeld 02./04.03.2007

GUBAIDULINA, SOFIA

DIE LEIER DES ORPHEUS
für Violine, Schlagzeug
und Streichorchester
Opus: (2006)

Kremerata Baltica
Ltg.: Kremer, Gidon
Wien 31.01./01.02.2007
Amsterdam 05.02.2007
Hamburg 06.02.2007
Leer 07.02.2007

**KONZERT FÜR VIOLINE
UND ORCHESTER NR. 2**

Berliner Philharmoniker
Ltg.: Rattle, Simon
Solo: Mutter, Anne-Sophie
Luzern 30.08.2007
Berlin 06.09.2007
Deutsche Erstaufführung

**KONZERT FÜR FAGOTT
UND TIEFE STREICHER**
Opus: (1975)

Sinfonia Concertante
Ltg.: Huebner, Eckard
Solo: Semjonovs, Janis
Riga 16.04.2007

OFFERTORIUM. Konzert für Violine
und Orchester
Opus: (1980/1982/1986)

Iceland Symphony Orchestra
Ltg.: Inkinen, Pietari
Solo: Tulinius, Sif
Reykjavik 06.02./22.03.2007

SIEBEN WORTE für Violoncello,
Bajan und Streicher
Opus: (1982)

Sinfonia Concertante
Ltg.: Vecumnieks, Andris
Soli: Studenten
Riga 23.02.2007

STUNDE DER SEELE.
Musik für Schlagzeug,
Mezzosopran und Orchester

Radiophilharmonie Hilversum
Ltg.: Roschdestwenski, Gennadi
Amsterdam 19.05.2007
Niederländische Erstaufführung

KABALEWSKI, DMITRI

**KONZERT FÜR VIOLINE
UND ORCHESTER C-dur**
Opus: 48 (1948)

Berner Musikkollegium
Ltg.: Schwarb, David
Bern 22.03.2007
Schwarzenburg 25.03.2007

**KONZERT NR. 2 FÜR VIOLONCELLO
UND ORCHESTER**
Opus: 77 (1964)

R.T.V.E. Symphonic Orchestra
Ltg.: Albiach, Alvaro
Solo: Brunello, Mario
Madrid 08./09.03.2007

ROMEO UND JULIA.
Musikalische Skizzen für Orchester
Opus: 56 (1956)

Sinfonieorchester der Uni Bayreuth
Ltg.: Hubert, Albert
Bayreuth 05.02.2007

KALINNIKOW, WASILI

SINFONIE NR. 1

Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt
Ltg.: Weder, Oliver
Saalfeld 02.02.2007
Rudolstadt 03.02.2007

KANTSCHELI, GIJA

STYX. Fassung für Violine,
Chor und Orchester
Opus: (1999)

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Rundfunkchor Berlin
Ltg.: Klas, Eri
Solo: Kremer, Gidon
Berlin 10.06.2007
Uraufführung der Neufassung

KAPOTE für Akkordeon, Schlagzeug,
Bassgitarre und Streichorchester

Münchener Kammerorchester
Solo: Zerbino, Christos
München 03.03.2007
Deutsche Erstaufführung

EX CONTRARIO für zwei Violinen,
Streichorchester, Keyboard,
Bassgitarre und Zuspieldband

Talliner Kammerorchester
Soli: Vernikov, Gabriele / Mustonen, Andres
Tallinn 01.03.2007
Estonische Erstaufführung

Orchestra Giovanile Italiana
Soli: Vernikov, Gabriele / Mustonen, Andres
Ltg.: Ferro, Gabriele
Berlin 07.08.2007
Deutsche Erstaufführung
Pärno 09.08.2007
Kaunas 10.08.2007
Litauische Erstaufführung
Turku 12.08.2007
Finnische Erstaufführung

MAHLER, GUSTAV

SYMPHONISCHES PRÄLUDIUM

Opus: (1876)
Bearbeitung: Gürsching, Albrecht

Holland Symfonia
Ltg.: Gupta, Rolf
Amsterdam 09.03.2007
Haarlem 11.03.2007
Alkmaar 13.03.2007

MJASKOWSKI, NIKOLAI

**KONZERT FÜR VIOLONCELLO
UND ORCHESTER**
Opus: 66 (1944)

Het Gelders Orkest
Ltg.: Sieghart, Martin
Solo: Alexeev, Nikolai
Apeldoorn 12.04.2007
Arnhem 13.04.2007
Nijmegen 14.05.2007

PROKOFJEW, SERGEJ

CINDERELLA. Suite Nr. 1 für Orchester
Opus: 107 (1946)

Duisburger Philharmoniker
Ltg.: Darlington, Jonthan
Duisburg 22./23.08.2007
Amsterdam 26.08.2007

PETER UND DER WOLF.
Sinfonisches Märchen für Kinder
Opus: 67 (1936)
Text: Prokofjew, Sergej

Philharmonisches Orchester Würzburg
Ltg.: Pakusch, Ulrich
Solo: Moritz, Kai Christian
Würzburg 06.02./17.07.2007

Hofer Symphoniker
Ltg.: Golden, Howard
Solo: Eller, Robert
Hof 04.03.2007

Hamburger Symphoniker
Ltg.: Reihl, Ingo Ernst
Solo: Schatz, Hans-Jürgen
Hamburg 22.04.2007
Elbland Philharmonie Riesa
Neustadt 15.05.2007
Bad Schandau 16.05.2007

ROMEO UND JULIA.
Suite Nr. 1 für Orchester
Opus: 64a (1936)

Philharmoniker Hamburg
Ltg.: Young, Simone
Hamburg 25./26.02.2007

Luzerner Sinfonieorchester
Ltg.: Axelrod, John
Luzern 16./17.05.2007

ROMEO UND JULIA.
Suite Nr. 2 für Orchester
Opus: 64b (1936)

Orchester des Deutsch-Sorbischen
Volkstheaters
Schmochtitz 07.07.2007

SINFONIE NR. 5
Opus: 100 (1944)

Neue Philharmonie Westfalen
Ltg.: Wildner, Johannes
Recklinghausen 21.04.2007
Gelsenkirchen 23./24.04.2007
Kamen 25.04.2007

Musikszene San Sebastian
Ltg.: Gonzalez, Pablo
San Sebastian 16.05.2007

Bayerisches Staatsorchester
Ltg.: Sokhiev, Tugan
München 04./05.06.2007

SINFONIE NR. 6
Opus: 111 (1945-1947)

Het Gelders Orkest
Ltg.: Sieghart, Martin
Solo: Alexeev, Nikolai
Apeldoorn 12.04.2007
Arnhem 13.04.2007
Nijmegen 14.05.2007

SINFONIE NR. 7
Opus: 131 (1951-1952)

Project Orkest Utrecht
Ltg.: Vermeulen, Rob
Amsterdam 03.02.2007
Arnhem 04.02.2007
Utrecht 10.02.2007
Amersfoort 11.02.2007

Acht Stunden John Tavener

So etwas haben selbst die für John Tavener
seit Jahrzehnten entflammten Briten bisher
nur einmal erlebt: ein achtstündiges Werk eines
ihrer bedeutendsten Zeitgenossen. Geplant hat
dies nun der Rundfunkchor in Berlin unter Leitung
von Simon Halsey am 26. Mai 2007 im
„Hamburger Bahnhof“ Berlin. Taverens
„The Veil of the Temple“ für sechs Chöre
mit szenischen Elementen, das vom späten
Abend bis in die frühen Morgenstunden dauert,
gelangt hierbei zur deutschen Erstaufführung.

Kantscheli-Porträt in München und „Styx“- Neufassung in Berlin

Am 3. März 2007 kam es in der bayerischen
Landeshauptstadt zu einem bemerkenswerten
Porträtkonzert für den georgischen Komponisten
Gija Kantscheli. Unter anderem wurde hierbei
das Werk „Kápoté“ für Akkordeon, Schlagzeug,
Bassgitarre und Streichorchester zur deutschen
Erstaufführung gebracht. Die Interpreten sind
Christos Zerbino (Akkordeon) und das Münchener
Kammerorchester. Zerbino hatte das neue
Kantscheli-Werk erst am 22. Januar 2007 mit
der Kamerata Athen im Athener Konzertsaal
„Megaron“ zur Uraufführung gebracht. Auf dem
Programm des Münchner Konzertes stehen außer-
dem die Kantscheli-Werke: „Morgengebete“ für
Kammerorchester und Tonband, „Nach dem
Weinen“ für Violoncello solo, „V&V“ für Violine,
Streicher und Tonband und „Sio“ für Streicher,
Klavier und Schlagzeug. Am 10. Juni 2007 ist
Kantschelis vielgespielte Konzertkomposition
„Styx“ für Viola, Chor und Orchester in der
Berliner Philharmonie erstmals in einer Neufas-
sung für Violine solo zu erleben. Der Solist ist
Gidon Kremer. Er wird begleitet vom Rundfunk-
chor Berlin und dem Deutschen Symphonie-
Orchester Berlin unter der Leitung von Eri Klas.

Mstislaw Rostropowitsch wird 80

Der große Violoncellist, Dirigent, Komponist
und Bearbeiter Mstislaw Rostropowitsch wird
am 27. März 2007 achtzig Jahre alt.

Prokofjew-Studien: neue Dokumente

„Ist die musikalische Welt im Falle Prokofjews
und möglicherweise auch er selbst um sein
großes Spätwerk betrogen worden?“, fragen
die Autoren des fünften Bandes der Prokofjew-
Studien „Um das Spätwerk betrogen?“ -
Prokofjews letzte Schaffensperiode“ nicht ohne
Provokation. Wer mehr darüber erfahren möchte,
dem sei der umfangreiche, soeben erschienene
Band des Ernst Kuhn Verlages Berlin dringend
empfohlen. („Um das Spätwerk betrogen?“ -
Prokofjews letzte Schaffensperiode“ / Prokofjew-
Studien, Band 5; Berlin: Ernst Kuhn Verlag, 2006.
- studia slavica musicologica)



QIN, WENCHEN

YIN JI für Orchester
Deutsches Symphonie-Orchester
Ltg.: Toshio Hosokawa
Berlin
Uraufführung **14.03.2007**

RUZICKA, PETER

VORECHO für großes Orchester
Deutsches Symphonieorchester Berlin
Ltg.: Ruzicka, Peter
Berlin
Deutsche Erstaufführung **09.03.2007**

... INS OFFENE ... für 22 Streicher

Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Ltg.: Ruzicka, Pete
Bremen **10./11.05.2007**

MEMORIAL per G.S. für Orchester

Münchner Philharmoniker
Ltg.: Ruzicka, Peter
München **25./26.06.2007**

DIE SONNE SINKT. Acht Gesänge nach Fragmenten von Nietzsche für Bariton und Orchester

NDR-Sinfonieorchester
Ltg.: Ruzicka, Peter
Solo: Henschel, Dietrich
Hamburg
Uraufführung der Gesamtfassung **25.08.2007**

SCHNITTKE, ALFRED

CONCERTO GROSSO NR. 6 für Klavier, Violine und Streichorchester
Opus: (1993)

Philharmonisches Orchester Altenburg-Gera
Ltg.: Solén, Eric
Gera **14.02.2007**
Altenburg **16.02.2007**

SINFONIE NR. 9 „ES MUSS SEIN“ für Mezzosopran, Vokalensemble und Orchester
Opus: (1998/2007)
Bearbeitung: Alexander Raskatov
Text: Starets Siluan, Joseph Brodsky

The Hilliard Ensemble
Dresdner Philharmoniker
Ltg.: Russell Davies, Dennis
Dresden **16.06.2007**
Uraufführung

SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI

KONZERT FÜR KLAVIER, TROMPETE UND STREICHORCHESTER
Opus: 35 (1933)

Dresdner Philharmoniker
Ltg.: Fedoseyev, Vladimir
Solo: Maisenberg, Oleg; Höcherl, Christian
Dresden **03./04.02.2007**
Dresden **04.02.2007**
Stuttgart **24.02.2007**

Philharmoniker Hamburg
Ltg.: Young, Simone
Hamburg **25./26.02.2007**

KONZERT NR. 1 FÜR VIOLINE UND ORCHESTER
Opus: 77 (1948)

Gewandhausorchester Leipzig
Ltg.: Slatkin, Leonard
Solo: Rachlin, Julian
Leipzig **19./20.04.2007**

Philharmonisches Staatsorchester Mainz
Ltg.: Rückwardt, Catherine
Solo: Faust, Isabelle
Mainz **29./30.06.2007**

KONZERT NR. 2 FÜR KLAVIER UND ORCHESTER
Opus: 102 (1957)

Radio Kammerphilharmonie
Ltg.: Zwenen, Jaap van
Solo: Berezovsky, Boris
Amsterdam **24.03.2007**

KONZERT NR. 2 FÜR VIOLINE UND ORCHESTER
Opus: 129 (1967)

Staatskapelle Halle
Ltg.: Weise, Klaus
Solo: Honda-Rosenberg, Latica
Halle **06./07.05.2007**

KONZERT NR. 2 FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER
Opus: 126 (1966)

Orchestre de Chambre de Lausanne
Ltg.: Horváth, Milan
Solo: Perényi, Miklós - Cello
Lausanne **19./20.02.2007**

Staatskapelle Halle
Ltg.: Judd, James
Solo: Gerhardt, Alban
Halle **22.02.2007**

NDR Sinfonieorchester
Ltg.: Inbal, Eliahu
Solo: Schiff, Heinrich
Hamburg **15./16.04.2007**
Rundfunkproduktion NDR

Orchestre de la Suisse Romande
Ltg.: Janowski, Marek
Soli: Mork, Truls
Genf **25.04.2007**

Duisburger Philharmoniker
Ltg.: Darlington, Jonathan
Duisburg **22./23.08.2007**
Amsterdam **26.08.2007**

DAS MÄRCHEN VOM POPEN UND SEINEM KNECHT BALDA Musik aus dem gleichnamigen Zeichentrickfilm
Opus: 36 (1933)

Orchestre de la Suisse Romande
Ltg.: Skvortsov, Gleb
Genf **28.05.2007**

DAS NEUE BABYLON
Opus: 18 (1928)

Orchestra di Padova
Padova **21.03.2007**

ADAGIO UND ALLEGRETTO für Streichorchester
Opus: (1930-32/1929-30)
Bearbeitung: Sikorski, Christian

Rotterdams Kamerorkest
Ltg.: Alphen, Conrad
Rotterdam **08.05.2007**
Gronigen **10.05.2007**
Amsterdam **20.07.2007**



KAMMERSINFONIE für Kammerorchester
Opus: 73a
Bearbeitung: Barschai, Rudolf

Radio Kammerphilharmonie
Ltg.: Kantorow, Jean-Jacques
Utrecht **09.03.2007**

Granollers Chamber Orchestra
Ltg.: Guillén, Francesco
Barcelona **25.03.2007**

STREICHERSINFONIE nach dem Streichquartett Nr. 3
Opus: 73 (1946)
Bearbeitung: Sitkovetsky, Dmitry

Rotterdams Kamerorkest
Ltg.: Alphen, Conrad
Rotterdam **08.05.2007**
Gronigen **10.05.2007**
Amsterdam **20.07.2007**

KONZERT NR. 1 FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER
Opus: 107 (1959)

Württembergisches Kammerorchester Heilbronn
Heilbronn **18.04.2007**
Weilburg **08.06.2007**

MOSKAU, TSCHERJOMUSCHKI. Suite für Orchester
Opus: 105
Bearbeitung: Cornall, Andrew

Fries Symfonie Orkest
Ltg.: Liebrecht, Peter
Gronigen **18.03.2007**

OUVERTÜRE ÜBER RUSSISCHE UND KIRGISISCHE VOLKSTHEMEN für Orchester
Opus: 115 (1963)

Philharmonie Essen
Ltg.: Tan Dun
Essen **19./20.04.2007**

SINFONIE NR. 4
Opus: 43 (1935/36)

Orquesta Sinfonica de Galicia
Ltg.: Pérez, Victor Pablo
La Coruna **02./03.03.2007**

Staatskapelle Halle
Ltg.: König, Christoph
Halle **19.04.2007**

Berner Sinfonieorchester
Ltg.: Boreyko, Andrey
Bern **26./27.04.2007**

SINFONIE NR. 5
Opus: 47 (1937)

Norddeutsche Philharmonie Rostock
Ltg.: Berg, Golo
Rostock **17.-19.03.2007**

Barcelona Symphonic Orchestra
Ltg.: Fedoseyev, Vladimir
Barcelona **18.-20.05.2007**

SINFONIE NR. 8
Opus: 65 (1943)

Düsseldorfer Symphoniker
Ltg.: Sloane, Steven
Düsseldorf **23.03./26.04.2007**

SINFONIE NR. 10
Opus: 93 (1953)

Euskadi Symphonice Orchestra
Ltg.: Varga, Gilbert
San Sebastian **23./24.04.2007**
Vitoria **25.04.2007**
Bilbao **26.04.2007**
Pamplona **27.04.2007**

Barcelona Symphonic Orchestra
Ltg.: Oue, Eiji
Barcelona **25.-27.05.2007**

SINFONIE NR. 15
Opus: 141 (1971)

Iceland Symphony Orchestra
Ltg.: Gamba, Rumon
Reykjavik **31.05.2007**

SHCHEDRIN, RODION

SINFONISCHE FANFAREN. Festouvertüre für Orchester
Opus: (1967)

Cornwall Youth Orchestra
Ltg.: Frost, David
Truro **05.04.2007**

SHCHEDRIN, RODION / BIZET, GEORGES

CARMEN SUITE für Streichorchester und Schlaginstrumente
Opus: (1968)

Bielefelder Philharmoniker
Ltg.: Meister, Cornelius
Bielefeld **02./04.3.2007**

Iwate Strings Institution Morioka
Morioka **03.05.2007**

Staatskapelle Halle
Ltg.: Marasch, Arkadi
Halle **10.05.2007**
Stendal **11.05.2007**

Dresdner Philharmonie
Ltg.: Kitajenko, Dmitri
Dresden **23./24.06.2007**

SWIRIDOW, GEORGI

DER SCHNEESTURM. Musikalische Illustrationen zu einer Erzählung von A. Puschkin für Orchester
Opus: (1974)
Text: Puschkin, Alexander

Oost-Gelders Symfonieorchester
Ltg.: Aalten
Arnhem **10.03.2007**

WEINER, STANLEY

DIE ARCHE NOAH. Eine Geschichte für Orchester und Erzähler
Opus: 83
Text: Burghardt, Elisabeth * Weiner, Stanley (dt./eng.)

Staatskapelle Weimar
Ltg.: Hoff, Martin
Solo: Koch, Alexander
Weimar **11.03.2007**

YUSUPOV, BENJAMIN

CONCERTINO INTIMO für Klavier und Orchester

Orchester des Anhaltischen Theaters Dessau
Ltg.: Golo Berg
Solo: Benjamin Yusupov
Dessau **14.02.2007**
Uraufführung

16.02.2007 Oper Helsinki
Rodion Shchedrin: Ballett „Anna Karenina“

23.02.2007 Stadttheater Bremerhaven
04.03.2007 Staatstheater Darmstadt

Grigori Frid: Monooper „Das Tagebuch der Anne Frank“

03.03.2007 Staatstheater Saarbrücken
Aulis Sallinen: Oper „Kullervo“

03.03.2007 Theater Stralsund
Gian Carlo Menotti: Oper „Der Konsul“

03.03.2007 Theater Würzburg
31.03.2007 Volkstheater Rostock
Sergej Prokofjew: „Romeo und Julia“

09.03.2007 Theater Lübeck
Per Nørgaard: „Der göttliche Tivoli“

18.03.2007 Staatsoper München
Modest Mussorgski / Dmitri Schostakowitsch: Oper „Chowantschina“

29.04.2007 Theater Bonn
Modest Mussorgski: Der Jahrmarkt von Sorotschinzi“

10.05.2007 Hamburger Volkstheater
Lotar Olias: „Heimweh nach St. Pauli“

01.07.2007 Hamburgische Staatsoper
Lera Auerbach: Ballett „Die kleine Meerjungfrau“

06.07.2007 Theater Hof
Gian Carlo Menotti: Kinderoper „Chip and his Dog“

02.09.2007 Theater Bonn
Moritz Eggert: Oper „Freax“

Sofia Gubaidulina: *Grand St. John Oratorio and Violin Concerto*

For Sofia Gubaidulina, the composition of her cycle "*Passion and Resurrection of Jesus Christ according to John*," consisting of her *St. John Passion* and *St. John Easter* is the fulfilment of a long cherished wish. The German-language premiere of the grand oratorio with the SWR Radio Symphony Orchestra Stuttgart and the Gächinger Kantorei under the direction of Helmuth Rilling will take place on 9 and 10 February 2007 at the reconstructed Frauenkirche in Dresden. The renowned Lucerne Festival is dedicating itself to the subject of "*Origin*" in 2007. Sofia Gubaidulina has been invited here, too, and has composed a *Violin Concerto* for Anne-Sophie Mutter commissioned by the Paul Sacher Foundation. On 30 August 2007 Simon Rattle will direct the Berlin Philharmonic in the premiere of the work at the Concert House in Lucerne. The German premiere will follow on 6 September 2007 at the Berlin Philharmonie.

"LES MUSÉIQUES" 2008 with Eggert and Auerbach

Both Moritz Eggert and Lera Auerbach will be composers-in-residence from 26 April until 6 May 2008 at the Swiss festival "*Les Muséiques*" in Basle.

NEW PRINTED SCORES

LERA AUERBACH: WORKS FOR VIOLIN SOLO ("T'FILAH," "LONELY SUITE")

The violin solo work "*T'filah*" (Prayer) is a reaction to the Holocaust, as Lera Auerbach describes her gripping instrumental piece.

In the second work of this edition, the "*Lonely Suite*" for violin solo dedicated to the violinist Vadim Gluzman, Auerbach deals with the concepts of loneliness and stillness, as well as the impossibility of fleeing from ourselves and from this life. **SIK 8545**

DMITRI SHOSTAKOVICH: Tahiti-Trot ("Tea for Two" by Vincent Youmans), Op. 16 Facsimile of the Autograph Score

Dmitri Shostakovich's "*Tahiti-Trot*," an orchestral adaptation of the Vincent Youmans song "*Tea for two*," is a true hit of the orchestral repertoire. The autograph score only came very recently into the possession of the Paul Sacher Foundation, which then laid the cornerstone for its Shostakovich collection and made this edition possible. **SIK 2402**

GIYA KANCHELI'S „STYX“ WITH GIDON KREMER

On 10 June 2007, Kancheli's much-performed concert composition "*Styx*" for viola, choir and orchestra will be heard for the first time in a new version for violin solo at the Berlin Philharmonie with Gidon Kremer as soloist. He will be accompanied by the Berlin Radio Choir and the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin under the direction of Eri Klas.

Modest Mussorgsky's "Songs and Dances of Death" Arranged by Raskatov

The composer and editor of Alfred Schnittke's *Symphony No. 9*, Alexander Raskatov, has orchestrated the famous "*Songs and Dances of Death*" of Modest Mussorgsky and composed free intermezzi to go with them. In this form, together with video installations, the work will receive its premiere on 15 June 2007 in Amsterdam with the Radio Chamber Philharmonic Hilversum under the direction of Reinbert de Leeuw during the course of the Holland Festival.

"Musical Splash" to DAVID HOCKNEY

During the course of the Holland Festival, the premiere of Moritz Eggert's work "*Number Nine VI: A Bigger Splash*" for orchestra, saxophone and jazz musicians will take place on 21 June 2007 in Amsterdam, performed by the Koninklijk Concertgebouworkest under the direction of Markus Stenz. Wayne Shorter will perform the saxophone part. The background of the composition is a work of pictorial art: David Hockney painted his picture "*A Bigger Splash*" during the summer of 1967.

Galina Ustvolskaya Died on 22 December 2006

Galina Ustvolskaya died on December 2006 at the age of 87.

Ustvolskaya is considered, along with Sofia Gubaidulina, to be Russia's most important woman composer. Her catalogue of works is highly concentrated; her musical message is incomparable and without compromise.

